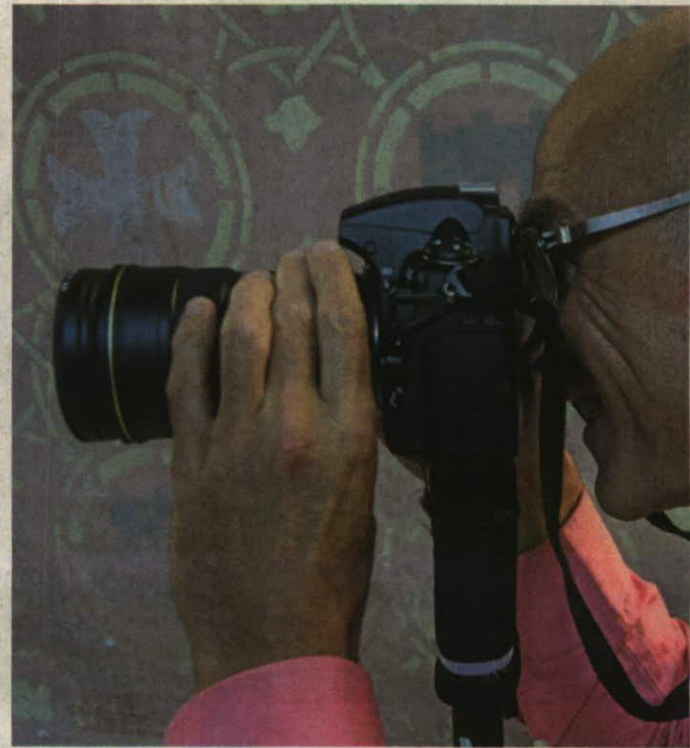
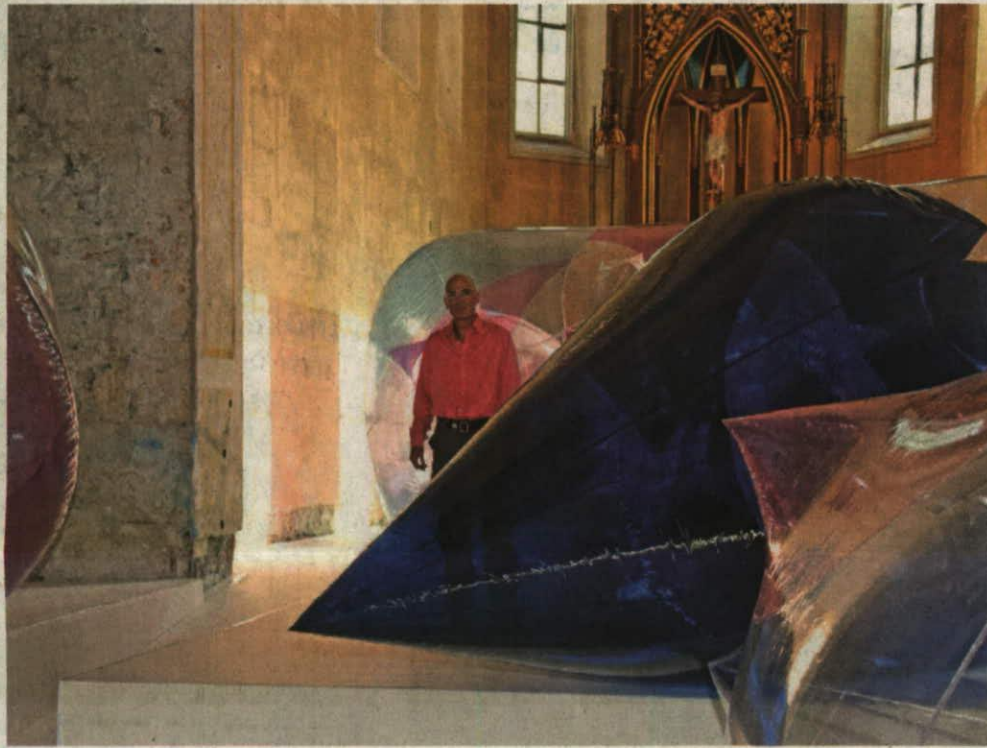


S 23

Martin Walch: Dingfeste Flüchtigkeiten oder Seh-Räume im Sakralraum

Kontemplativ Sieben grosse Kunststoff-Aliens aus dem 22. Jahrhundert bevölkern derzeit den Sakralraum der Feldkircher Johanniterkirche aus dem 13. Jahrhundert. Im hereindringenden Herbstlicht schillern sie in den gotischen Glasfenster-Farben.



Das Ausstellen als Intervention: Martin Walch und seine «Lichtblicke»-Skulpturen in der Johanniterkirche in Feldkirch. (Fotos: JM)

Die eigentliche Aussage der sieben «Lichtblicke»-Skulpturen, mit denen der Liechtensteiner Künstler und Kunstschule-Direktor Martin Walch (geb. 1960) aktuell die Johanniter-Kunstkirche bespielt, erschliesst sich erst auf den zweiten Blick. Und erst nach einer kurzen Erklärung durch den Künstler, als wir ihn diese Woche bei den letzten Aufbauarbeiten besuchten. Der Clue liegt darin, dass hier nicht ein Makro-, sondern ein überdimensional aufgeblasener Mikrokosmos dargestellt wird. Ins Abstrakte überhöht stellen die sieben kegelförmigen, luftgefüllten Skulpturen aus gefärbten und zusammengeschnittenen Kunststofffolien nämlich in Wahrheit jene kegelförmigen Sehräume vor und hinter dem menschlichen Auge dar, mit denen der Mensch ausschnitthaft die sichtbare Wirklichkeit um ihn herum in der Welt wahrnimmt. Eigentlich ein ins Künstlerische überhöhtes, naturwissenschaftliches Experiment, das den Künstler Martin Walch seit seinem 18. Lebensjahr begleitet. Als

er die Welt unscharf und verschwommen zu sehen begann und seine erste Brille brauchte. Als er der bislang für selbstverständlich genommenen Wirklichkeitswahrnehmung seiner Augen nicht mehr trauen konnte. Als er sich zu fragen begann, was man als (Augen-)Mensch wirklich sieht, wirklich wahrnimmt - welche Ausschnitte der Welt und mit welchem Wahrheitsgehalt.

30 Jahre Vorarbeit

Von den ersten Zweifeln am Wahrheitsgehalt der Augenwahrnehmung bis zur ersten physischen Umsetzung in eine Sehraum-Plastik sollten damals ohnehin noch 30 Jahre vergehen. Von der ersten Brille, die Martin Walch 1978 bekam, bis zur Ausstellung der ersten Plastik im Kunstraum Engländerbau im Jahr 2008. Dann wurden es zwei Skulpturen bis zur zweiten Ausstellung im Herbst 2015. Und nun, für die Ausstellung in der Feldkircher Johanniterkirche, sind noch einmal fünf Plastiken dazugekommen.

Denn hier galt es, einen ganz spezifischen Ausstellungsraum - eine aufgelassene Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die noch alle Zeichen ihrer früheren Nutzung trägt - zu bespielen. «Interventionen durch Installationen in bereits (vor-)genutzte Räume zu setzen, faszinieren mich besonders», bekennt Martin Walch. Warum? «Weil mir das Thema Kommunikation wichtig ist. Eine Intervention in einen schon für sich sprechenden Raum zu setzen, bedarf der Kommunikation mit dem jeweiligen Raum.»

Sprechende Augenblicke

Das ist die kommunikative Aussen- und Innenseite der «Lichtblicke»-Ausstellung in der Johanniterkirche. Die kommunikative Innenseite liegt in den Skulpturen selbst. Denn die sieben physisch gewordenen, fragilen, transparenten, seifenblasenartig vergänglichen und in angedeuteten Gefühlsfarben eingefärbten Sehräume, die hier nach vielen manuellen Vorskizzen und mittels CAD-Konstruktion entstanden sind, abstrahieren

nicht nur aus der Aussenwirklichkeit geschnittene Sehkegel vor den Augen und aus der Innenwirklichkeit der Sehnerven geschnittene Wahrnehmungskegel, sondern sie verschlingen und verzahnen sich auch zu menschlichen kommunikativen Blick-Begegnungen - sowohl innerhalb der Skulpturen selbst als auch durch ihre Setzung im Raum. Dass das bei unserem Besuch jetzt schräg durch die hellen romanischen Fenster des Kirchenraums hereindringende, wandernde Herbstlicht der Sonne sich vielfach und veränderlich in den transparenten Skulpturen im Raum bricht und die fragilen, luftgefüllten Kunststoffhäute wie sakrale gotische Farbfenster schillern lässt, schafft eine zusätzliche abstrakte Wahrnehmungs- und Überlegungsebene für den Betrachter. Und lässt den Betrachter nebenbei in immer tiefere, ruhige, kontemplative Stimmung versinken. (jm)

Die Ausstellung dauert bis 10. Dezember 2016. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.